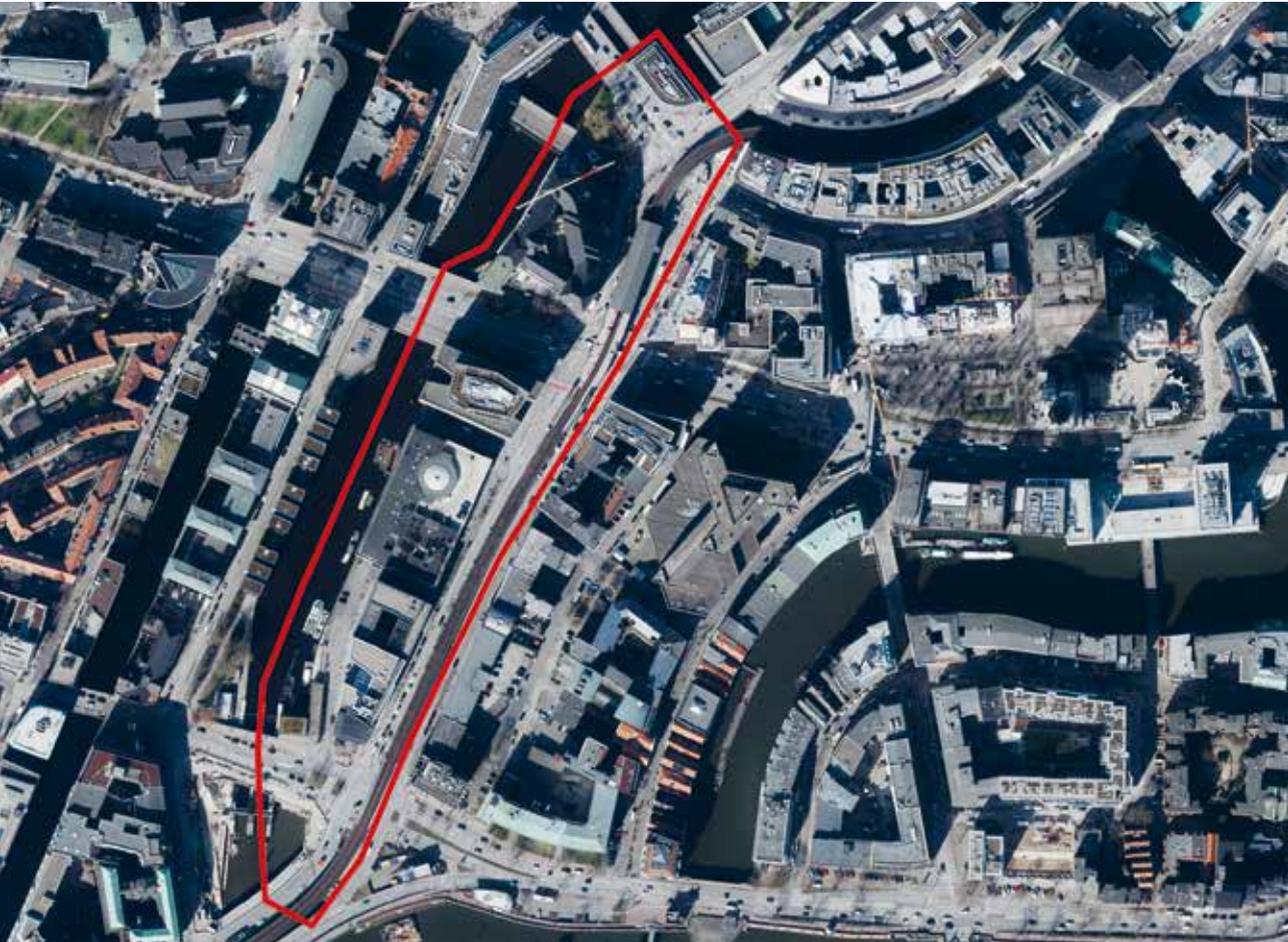




Patriotische Gesellschaft



## 7. Bülow-Wettbewerb 2020

Stadträumliche Perspektiven für  
Rödingsmarkt, Herrlichkeit und Alsterfleet

## 7. Bülau-Wettbewerb 2020

Stadträumliche Perspektiven für  
Rödingsmarkt, Herrlichkeit und Alsterfleet



Patriotische Gesellschaft

<b>Inhalt</b>	<b><u>Zum Geleit</u></b>	<b><u>3</u></b>
	<b><u>Aufgabe und Verfahren des Wettbewerbs</u></b>	<b><u>4</u></b>
	<b><u>Das generelle Themenspektrum</u></b>	<b><u>6</u></b>
	<b><u>Jury</u></b>	<b><u>7</u></b>
	<b><u>Wettbewerbsmanagement und Förderer</u></b>	<b><u>8</u></b>
	<b><u>Preisträgerinnen und Preisträger</u></b>	<b><u>9</u></b>
	<b><u>Preis: Kultur- und Bildungszentrum Neue Herrlichkeit</u></b>	<b><u>10</u></b>
	<b><u>Preis: Ruhende Reserve</u></b>	<b><u>14</u></b>
	<b><u>Preis: Vom Parkhaus zum Hauspark</u></b>	<b><u>18</u></b>
	<b><u>Anerkennung: PARK I HAUS</u></b>	<b><u>22</u></b>
	<b><u>Anerkennung: Produktives PLACEMAKING</u></b>	<b><u>24</u></b>
	<b><u>Anerkennung: DER GRÜNE VITALE HAMBURG</u></b>	<b><u>26</u></b>
	<b><u>Teilnehmerinnen und Teilnehmer</u></b>	<b><u>28</u></b>
	<b><u>Impressum</u></b>	<b><u>32</u></b>

## Zum Geleit

*Dr. Willfried Maier*  
1. Vorsitzender  
der Patriotischen Gesellschaft

Die Hamburger Altstadt, der östliche Teil der heutigen Innenstadt, war lange Zeit abgeschrieben, nahezu vergessen. Geopfert worden ist sie mit dem Bau der Ost-West-Straße nach dem Krieg. Das ändert sich seit einiger Zeit. Mit der Entstehung der HafenCity fiel ihre Schlüssellage für die Verbindung des neuen Stadtteils mit der Innenstadt ins Auge. Die Initiative Altstadt für Alle hob das Rathausquartier, den Hopfenmarkt, das St. Katharinenviertel, den Gröninger Hof in die Aufmerksamkeit. Schließlich hat der Oberbaudirektor den Blick auf Rödingsmarkt und Alsterfleet gelenkt. Damit war das Thema für den 7. Bülau-Wettbewerb der Patriotischen Gesellschaft von 1765 gefunden.

Der Bülau-Wettbewerb, benannt nach dem Architekten des Patriotischen Hauses an der Trostbrücke, Theodor Bülau (1800–1861), verknüpft die Fortbildung junger Menschen mit der besseren Gestaltung des städtischen Zusammenlebens. Er richtet sich an Studierende und junge Absolventen deutschsprachiger Hochschulen mit den Schwerpunkten Architektur, Städtebau oder Landschaftsplanung und verfolgt zwei Ziele: Zum einen soll er Talente aus diesen Disziplinen fördern, zum anderen Diskussionsanstöße für Städtebau und Stadtentwicklung in Hamburg geben.

Das Thema des 7. Bülau-Wettbewerbs „Stadträumliche Perspektiven für Rödingsmarkt, Herrlichkeit und Alsterfleet“ war herausfordernd und hat originelle Wettbewerbsbeiträge hervorgebracht. Die meisten von ihnen setzen sich vor allem mit dem Parkhaus Herrlichkeit auseinander, einem Monument des Automobilzeitalters in einer Zeit, die allmählich erkennt, dass der private Autoverkehr antiurban ist. Städtisches Leben wird durch die Menge der Autos nicht angeregt, sondern erstickt. Trotzdem kann man diese problematische Phase in der Geschichte der Städte nicht einfach tilgen. Man wird ihre Zeugnisse neu interpretieren und funktional umwidmen müssen, ohne ihre Gestalt vergessen zu machen. Das ist den prämierten und hervorgehobenen Entwürfen gelungen.

Wir danken den Unterstützern und Förderern, ohne deren Hilfe die Realisierung des Wettbewerbs nicht möglich wäre: der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, dem Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V., Landesverband Hamburg, der Hamburgischen Architektenkammer, der Sutor-Stiftung, Timm Ohrt und Prof. Dr. Hille von Seggern sowie der Velux Deutschland GmbH.

Ein besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Helfern und den Mitgliedern des Arbeitskreises Stadtentwicklung der Patriotischen Gesellschaft, dem Preisgericht sowie den Mitarbeiterinnen der konsalt GmbH, die das Verfahren ausgerichtet haben. Ihre Aufgabe war in diesem Jahr durch die Einschränkungen der Corona-Krise besonders schwierig. Ihr Einfallreichtum und ihr Einsatz haben ermöglicht, den Wettbewerb trotzdem durchzuführen.

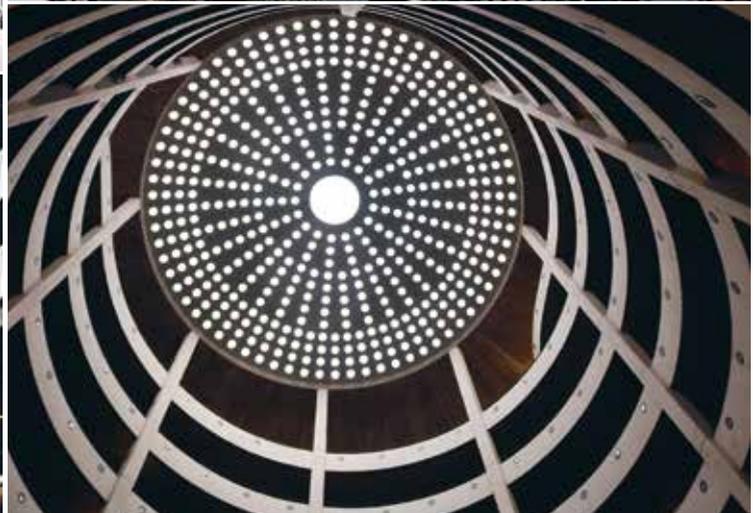
## Aufgabe und Verfahren des Wettbewerbs

Der 7. Bülow-Wettbewerb fragte nach stadträumlichen Perspektiven im Umfeld von Alsterfleet, Herrlichkeit und Rödingsmarkt. Das Bearbeitungsgebiet befindet sich am westlichen Rand der Hamburger Altstadt auf der Grenze zur Neustadt. Es liegt zwischen Orten großer Veränderung und Dynamik: nach Süden blickt man auf die Elbphilharmonie, die markant die Veränderung des Hafens symbolisiert und für die Hinwendung der Stadt zum Wasser steht. Die Lage am Fleet, angrenzend an die Deichverteidigungslinie, wirft Fragen zum gestalterischen Umgang in städtebaulicher und freiraumplanerischer Hinsicht auf, ebenso wie der vom Verkehr dominierte Stadtraum entlang der Hochbahntrasse. Das markante Parkhaus Herrlichkeit steht als Zeitzeuge der Nachkriegsmoderne in bester Wasserlage, seine 872 Stellplätze sind beliebt, sein architektonischer Denkmalwert wird von einigen als hoch eingeschätzt, sein Beitrag zum Bild und zum Nutzungsgeflecht der Stadt ist jedoch umstritten.

Die Patriotische Gesellschaft erwartete in diesem Wettbewerb eigenständige, fantasievolle Beiträge, die über die vorgefundenen Gegebenheiten hinausblicken und zur weiteren Diskussion um die Entwicklung der Hamburger Innenstadt anregen. Die Bildung interdisziplinärer Teams von Lehrstühlen oder Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung und Verkehrsplanung zur gemeinsamen Bearbeitung wurde ausdrücklich begrüßt.

Der 7. Bülow-Wettbewerb wurde von der Patriotischen Gesellschaft von 1765 ausgelobt und in Abstimmung mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirksamt Hamburg-Mitte, durchgeführt.

Der 7. Bülow-Wettbewerb wurde als einstufiger, offener und anonymer Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Er richtete sich an Master-Studierende und junge Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Stadtplanung, Architektur, Landschaftsplanung und Verkehrsplanung an deutschsprachigen Hochschulen. Der Wettbewerb wurde seit Juli 2019 an den Hochschulen und in einschlägigen Portalen angekündigt, die Veröffentlichung der Auslobung erfolgte am 18. September 2019. Am 14. November 2019 wurde den Teilnehmenden in einem Rundgang das Wettbewerbsgebiet gezeigt und in einem Kolloquium Fragen geklärt. Bis zum Abgabetermin am 16. März 2020 wurden von Studierenden und Absolvent/innen von 15 verschiedenen Hochschulen 36 Beiträge eingereicht. Die Jury tagte am 25. Mai 2020. Sie vergab drei gleichrangige Preise, die jeweils 3.000 Euro Preisgeld erhielten, und drei Anerkennungen, die mit jeweils 500 Euro gewürdigt wurden. Die Preisverleihung fand am 22. September 2020 im Haus der Patriotischen Gesellschaft statt.



## Das generelle Themenspektrum

*Henning von Ladiges  
Sprecher des Arbeitskreises  
Stadtentwicklung*

Neben den preisgekrönten und mit Anerkennungen hervorgehobenen Wettbewerbsbeiträgen, die auf den folgenden Seiten ausführlich dargestellt werden, hat der 7. Bülow-Wettbewerb insgesamt eine Vielzahl von architektonisch-städtebaulichen Lösungen entfaltet. Für die Ausloberin sind diese Anregungen ebenfalls wertvoll. Sie werden im Anschluss schlaglichtartig dargestellt. Drei Aspekte seien hervor- gehoben:

Nur fünf Arbeiten entschieden sich für einen Totalabbruch des Parkhauses und eine vollständige Neubebauung, überwiegend wohngenutzt, und im Erdgeschoss als Abschirmung gewerbliche resp. Büronutzungen (Arbeiten 1112, 1116, 1123, 1132, 1137). Trotz ambitionierter Entwürfe boten sie jedoch nicht die Wohn- bzw. Umfeldqualität, um sich gegen die Denkmalaspekte (zumindest der Doppelhelix) und der Bewahrung grauer Energie durchzusetzen. Aufstockungen, wie in neun Arbeiten vorgeschlagen, erscheinen als grundsätzlich angemessenere und auch flexiblere Herangehensweise. Die Innenstadt der Zukunft wird (auch) vieles bewahren.

Zweitens: Vorgeschlagene neue Inhalte spiegeln die Bandbreite der aktuellen, zumindest universitären Nutzungstrends wider: Konzepte der *sharing economy* (1117), neuartiger Warenverteilung mittels Drohnen (1118) und Spielarten des *urban farming* (1131, 1142) nehmen als Nutzungsbausteine die hochzentrale Lage ein. Manches mag derzeit futuristisch erscheinen, aber fraglos brauchen Innenstädte neue Ideen, die zunehmend Realität werden.

Mit der freiflächen- und verkehrsplanerischen Aufgabenstellung haben sich eine Reihe von Arbeiten (1114, 1117, 1120, 1122, 1124, 1125, 1129, 1139, 1140, 1143, 1145) mehr oder weniger intensiv befasst. Auf die Prämierung hatten die diesbezüglichen Vorschläge jedoch keinen Einfluss. Sie bleiben überwiegend in wenig durchdachten Ansätzen oder recht willkürlichen Maßnahmevorschlägen stecken. Komplexe stadt- oder verkehrsplanerische Fragestellungen können wahrscheinlich sinnvoll nur wie heute üblich in wettbewerblichen Dialog- oder Workshopverfahren angegangen werden.

## Jury Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Ingrid Spengler, Spengler Wiescholek Architekten und Stadtplaner  
(Vorsitzende der Jury)

Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor, Behörde für Stadtentwicklung  
und Wohnen

Dr. Anna Joss, Leiterin Denkmalschutzamt, Behörde für Kultur und  
Medien

Dieter Polkowski, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

Sabine Rabe, rabe landschaften

Konrad Rothfuchs, ARGUS Stadt und Verkehr

## Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Martin Göрге, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH

Wibke Kähler-Siemssen, Geschäftsführerin der Patriotischen  
Gesellschaft von 1765

Dr. Willfried Maier, 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft  
von 1765

Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel, 1. Vorsitzende des Hochschulrates  
der HafenCity Universität

Dirk Schoch, Geschäftsführer der Sutor-Stiftung

## Sachverständige

Iris Carius, Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung

Eckehard Herrmann, Patriotische Gesellschaft von 1765,  
Arbeitskreis Stadtentwicklung

Hannah Jacobi, Sprinkenhof GmbH

Silke Meyer, Hamburger Hochbahn AG

Arne Ries, Fachamt Management des öffentlichen Raumes,  
Bezirksamt Hamburg-Mitte

Heike Schulze-Noethlichs, Fachamt Management des öffentlichen  
Raumes, Bezirksamt Hamburg-Mitte

Christoph Schwarzkopf, Denkmalschutzamt,  
Behörde für Kultur und Medien

Henning von Ladiges, Patriotische Gesellschaft von 1765,  
Sprecher des Arbeitskreises Stadtentwicklung

## Wettbewerbs- management

Margit Bonacker, Annika Schönfeld,  
Simona Weisleder, Kim-Jasmin Menssing  
konsalt GmbH  
Altonaer Poststraße 13  
22767 Hamburg

## Förderer



Hamburgische Architektenkammer  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Sutor-Stiftung  
Förderung der Architektur und Technik

Timm Ohrt und Prof. Dr. Hille von Seggern

**VELUX®**

Preisträgerinnen und  
Preisträger des  
7. Bülau-Wettbewerbs

Preise

Kultur- und Bildungszentrum Neue Herrlichkeit (Arbeit 1113)

Christine Feistl, Lisa Schmidt

*Technische Universität Berlin*

Ruhende Reserve (Arbeit 1134)

Leonie Hohmann

*Technische Universität Braunschweig*

Vom Parkhaus zum Hauspark (Arbeit 1146)

Ina Weiler

*Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen*

Anerkennungen

PARK | HAUS (Arbeit 1111)

Lukas Keller,

*Technische Universität Dresden*

Produktives PLACEMAKING (Arbeit 1124)

Katharina Zull, Maischa Hohm,

*Technische Universität Berlin*

DER GRÜNEVITALE HAMBURG (Arbeit 1143)

Nancy Abdelzaher, Nour Khwies

*Bauhaus Universität Weimar*

## Preis Kultur- und Bildungszentrum Neue Herrlichkeit (Arbeit 1113)

Christine Feistl, Lisa Schmidt, Technische Universität Berlin

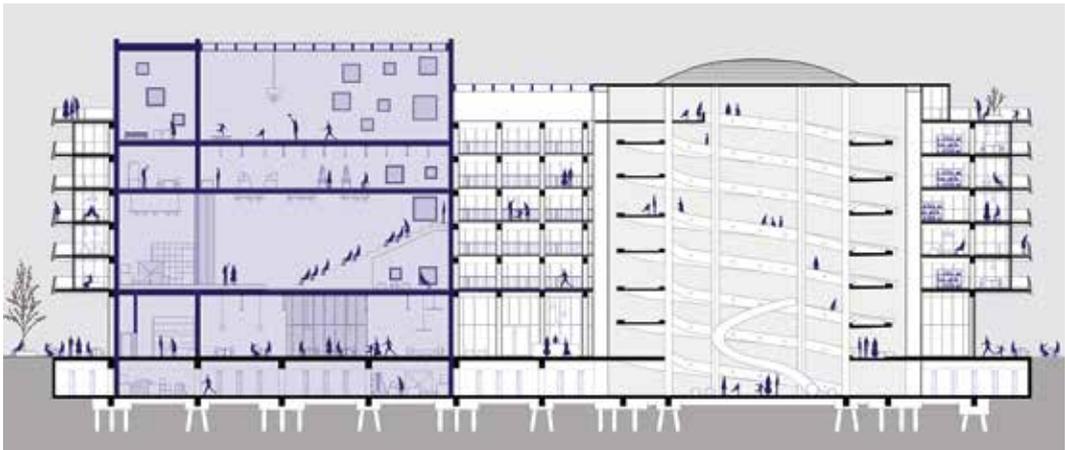
### Beurteilung der Jury

Der Entwurf schlägt eine Umnutzung des Parkhauses Herrlichkeit zu einem Kultur- und Bildungszentrum mit einer Bibliothek und einem Theater- und Konzertsaal als zentralen Nutzungen vor, ergänzt um Sport- und Gastronomieflächen. Das Zentrum will mit vielen niederschwelligen Angeboten in die Stadt hineinwirken. Vom Rathausmarkt bis zur Hafencity soll eine autoverkehrsfree Verbindungachse entstehen, entlang der Straße Herrlichkeit eine Promenade für Fußgängerinnen und Fußgänger.

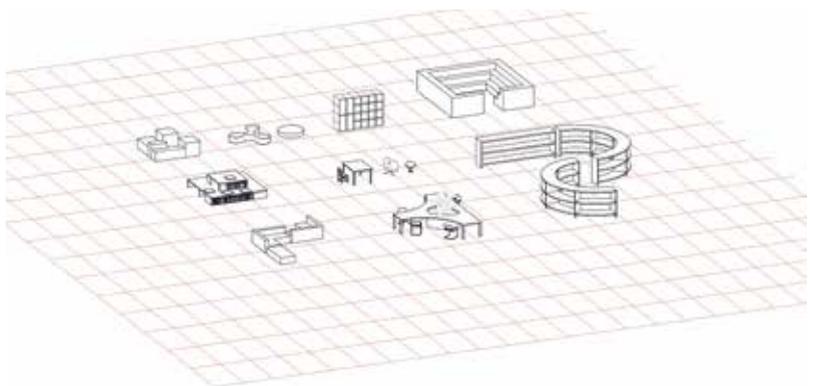
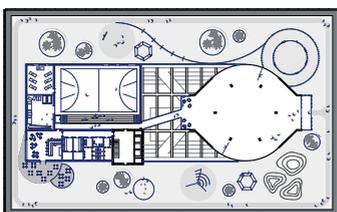
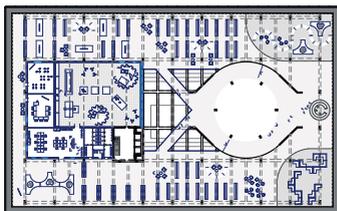
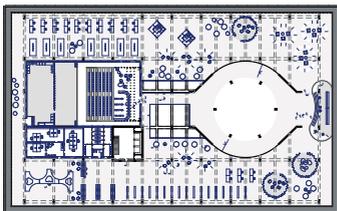
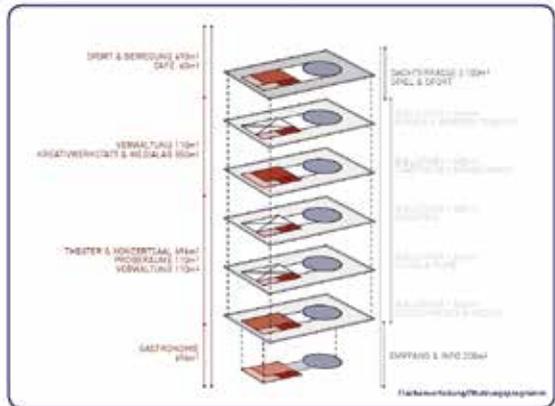
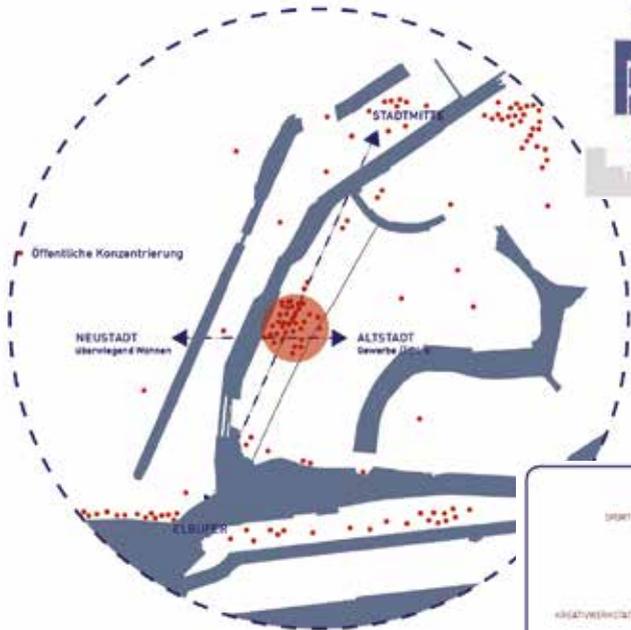
Das Äußere des Parkhauses und seine Struktur bleiben erhalten, ebenso die Rotunde mit der Kuppel. Eine eingerückte gläserne „zweite“ Fassade umschließt alle Geschosse mit einer Balkon-/Laubengangzone unter Beibehaltung der charakteristischen Kachelbänder. Im Inneren werden die tragenden Strukturen offengelegt. Ein backsteinrotes „Inlay“ ermöglicht im südlichen Gebäudeteil neue Raumhöhen und damit neue Nutzungen.

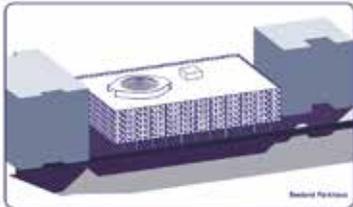
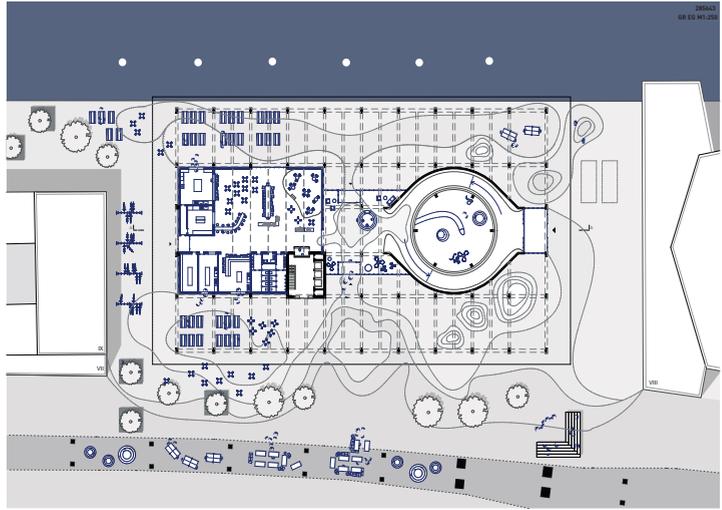
Die Jury urteilt, dass sich der Entwurf mit Erfolg der Aufgabe widmet, die baulich bemerkenswerte Struktur und den Ausdruck des Bestandes zu erhalten und dennoch die Einschränkungen durch geschickte Eingriffe in die Substanz zu überwinden. So wird Platz gemacht für ein flexibles und vielfältiges Nutzungskonzept, das das umgenutzte Parkhaus zu einem neuen Stadtbaustein mit starker Öffentlichkeitswirksamkeit werden lässt und dem Quartier zu Gute kommt.

Die Jury würdigt die Betrachtung des Gesamttraumes und die ange-deutete Verknüpfung mit der Hafencity, bemängelt jedoch die wenig detaillierten Vorschläge zur Freiraumgestaltung und die fehlenden Aussagen zur Verkehrsführung.

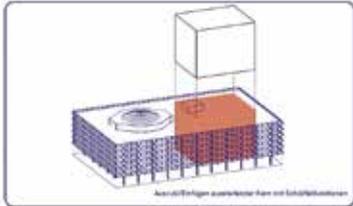




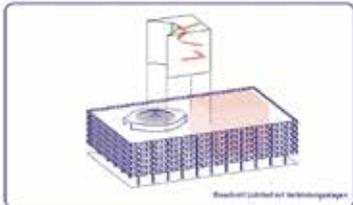




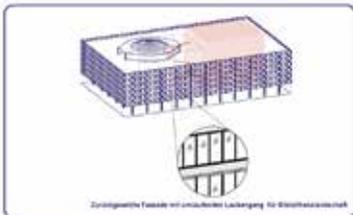
Reinhold Pappas



Ausschnitt Fassade in warmen Rottönen mit Lochrasterstruktur



Reinhold Pappas mit Vertikalgeländer



Zurückgeworfene Fassade mit unregelmäßiger Lochung für Blindschattensystem



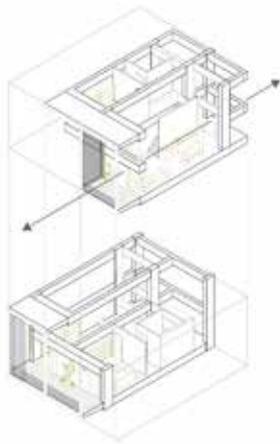
## Preis Ruhende Reserve (Arbeit 1134)

Leonie Hohmann, Technische Universität Braunschweig

### Beurteilung der Jury

Die Arbeit sieht den Erhalt der Parkhaussilhouette vor. Die Betonstruktur des Bestandes bleibt als Skelett erhalten. Ein neuer quadratischer Innenhof über alle Geschosse wird in den südlichen Teil eingeschnitten und schafft eine ruhige natürlich belichtete Laubengängerschließung. Die Rampe behält ihre Funktion als vertikale Erschließung. Der Lichthof der Rotunde wird zum Foyer. In jedem zweiten Geschoss wird der auskragende Deckenteil entfernt, so dass zweigeschossige Loggien entstehen. Eine Stahlkonstruktion wird über das gesamte Gebäude gezogen und mit verschiebbaren Glaselementen ausgefacht. Am Dach dient sie als berankbare Pergola. Das Nutzungskonzept sieht eine breite Mischung in den drei unteren Geschossen aus u.a. Nahversorger, Kultur-Restaurant, Theatersaal, Büronutzungen, Ateliers und Werkstätten vor. Im dritten bis sechsten Obergeschoss werden in einer Maisonnettestruktur Wohnungen angesiedelt, mit jeweils mindestens einem zweigeschossigen Wohnraum. Eine zentrale Markthalle wird im Erdgeschoss durch den Gebäudekörper gesteckt und verbindet den Straßenraum und die Wasserkante am Fleet, an dem ein Außensitzbereich entsteht. Die Jury bewertet die Arbeit als gelungenen Vorschlag für das Thema Wohnen in der Stadt in einem gemischt genutzten Gebäude. Die um den Innenhof angeordneten Wohnungen erhalten durch deutliche Eingriffe in den Bestand schöne Wohnqualitäten, während für die erhaltene Rotunde keine angemessene Nutzung gefunden werden konnte.

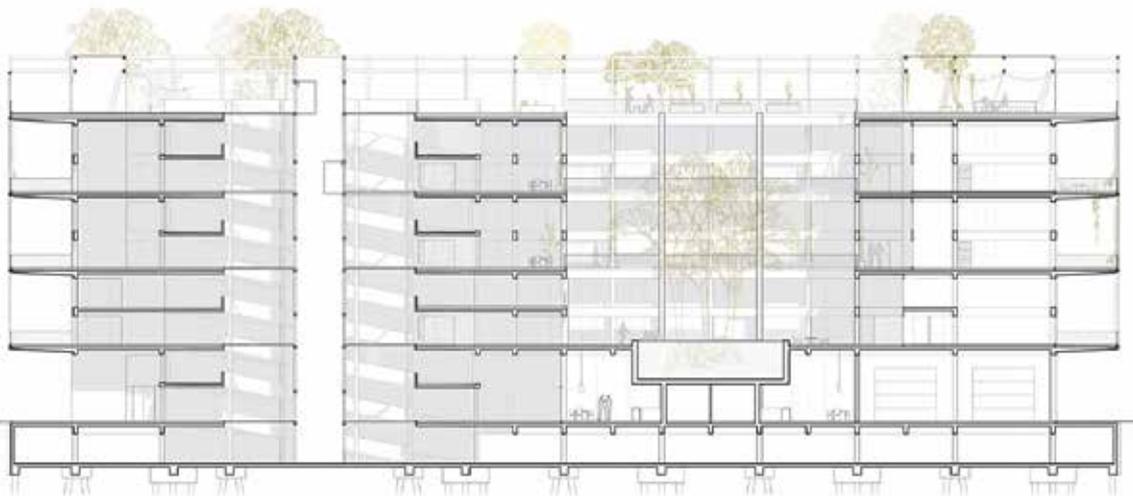
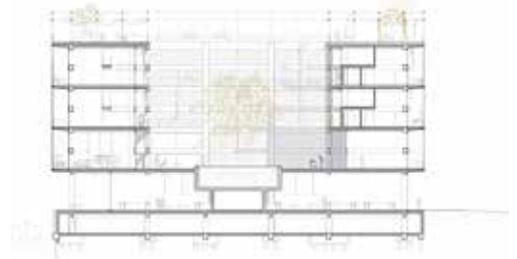




ISOMETRISCHE DARSTELLUNG 1/200  
MIB-WOHNEFLÄCHEN



ISOMETRISCHE DARSTELLUNG 1/200  
MIB-WOHNEFLÄCHEN





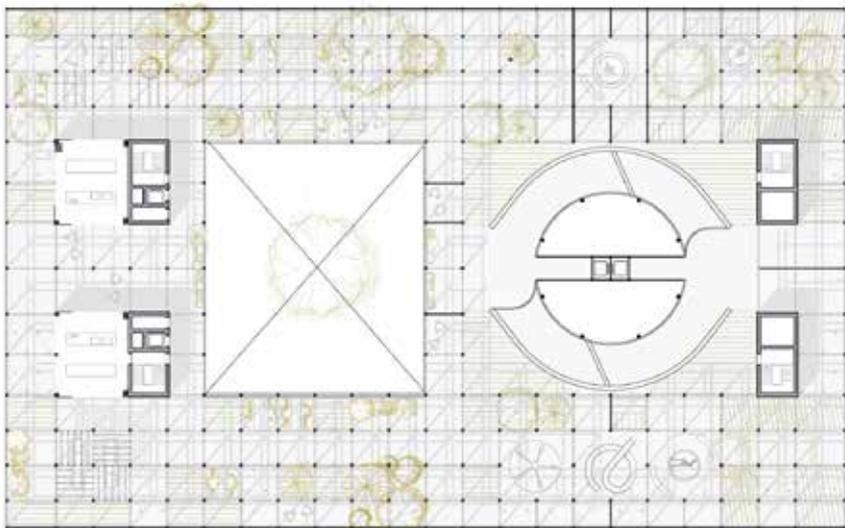
**Kleingärten**

Mietbare Garten-Parzellen die individuell zum Anbau von Gemüse und Kräutern oder als Rückzug genutzt und ausgebaut werden können.

**Grillstelle für lauschige Sommerabende**

Sonnenterrasse

Grillstelle für gemeinsame Grillabende

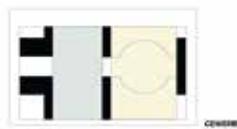
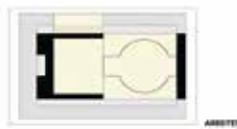
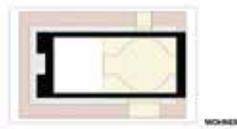
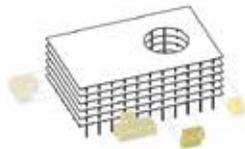


**Dachgarten**

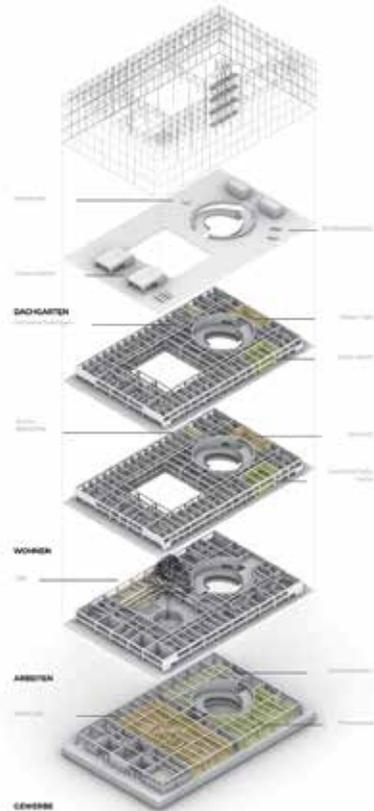
Der Dachgarten begrünt mit Hochbeeten und Grünflächen zum Lustwandeln mit Fernblick auf die Elbphilharmonie

**Spielplatz**

Der Spielplatz kann von den Kindern im Haus genutzt werden und ergänzt gleichzeitig das Außenraum-Angebot des Kindergartens.



- Markthalle
- Gemeinschaftsbereich
- Büro/ Dienstleistung
- Wohnen
- Sanitär-Küchen-Schicht
- Erschließung



## Preis Vom Parkhaus zum Hauspark (Arbeit 1146)

Ina Weiler, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

### Beurteilung der Jury

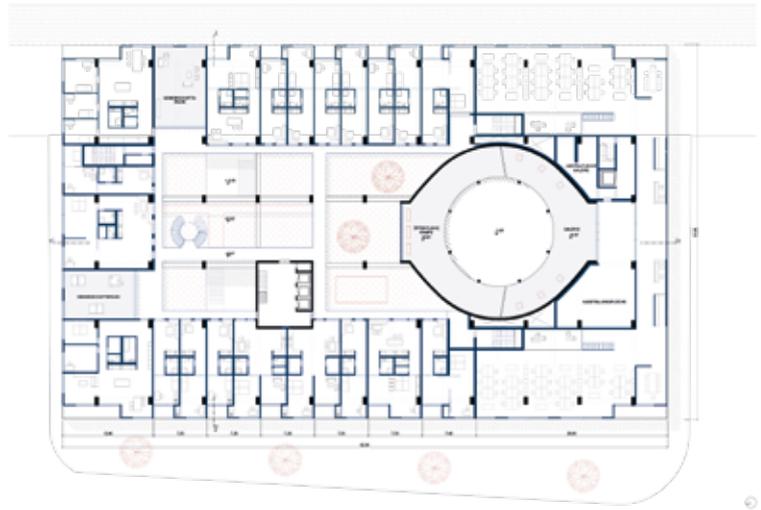
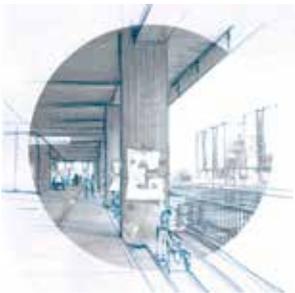
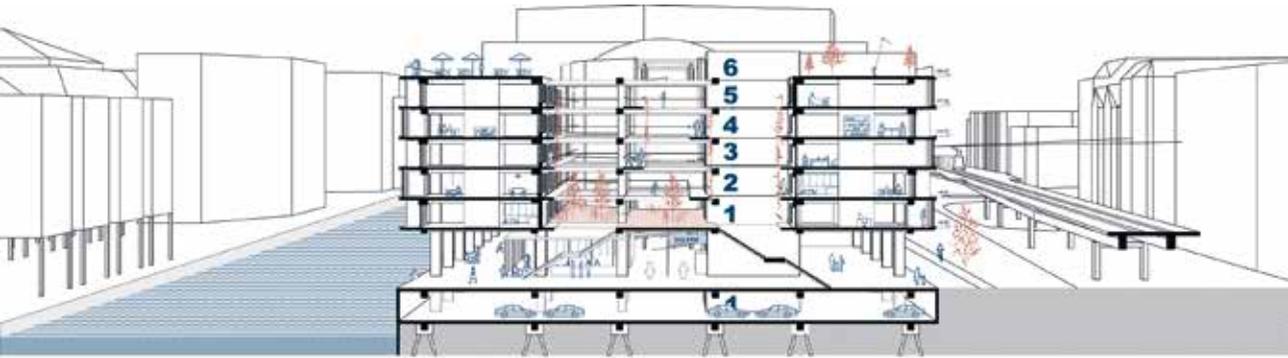
Die Arbeit setzt sich die maximale Weiternutzung der vorhandenen Bausubstanz zum Ziel („Circular Economy“). Es werden nur so viele bauliche Veränderungen am Gebäude vorgenommen, wie es die Umnutzung zu einem gemischten Wohn-, Kultur- und Gewerbestandort erfordert – laut Verfasserangaben werden dabei 86 Prozent des Stahlbetons erhalten.

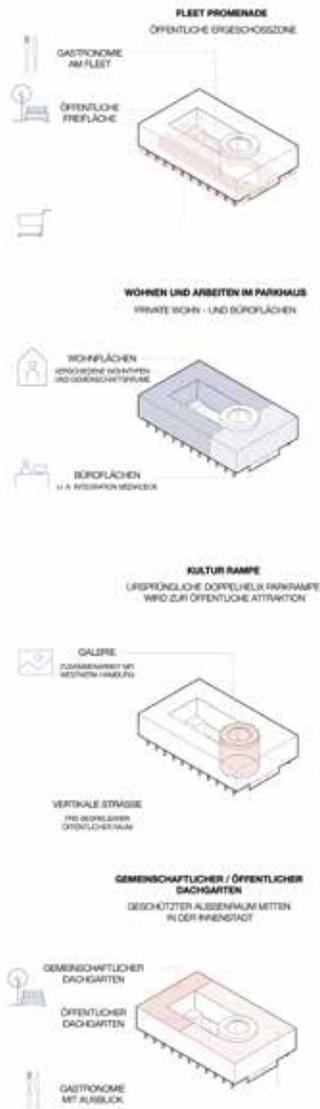
Das Gebäude erhält in den Obergeschossen einen Innenhof zur Belichtung der vorgesehenen Wohnnutzung. Die Fassade wird neu strukturiert, basierend auf einem strengen Raster mit mehr vertikaler Gliederung. Das Nutzungskonzept sieht neben Wohnungen Gastronomie zur Fleetseite, ein Repaircafé, Bäckerei und einen SB-Markt vor. Die Rampe soll als Galerie genutzt werden.

Die zum Teil öffentliche Nutzung soll in das Quartier ausstrahlen. Zur Verknüpfung mit den umliegenden Quartieren wird die Errichtung einer neuen Fußgängerbrücke über das Herrengrabenfleet vorgeschlagen.

Die Jury bewertet die Arbeit als „unspektakulär spektakulär“ und erst auf den zweiten Blick interessant. Positiv gesehen wird die vorgeschlagene Lösung der Anordnung des Wohnens rund um den Innenhof und die Offenlegung der Struktur des Gebäudes. Die Arbeit ist konsequent und gut durchdacht. Besonders hervorgehoben wird seitens der Jury, dass der Entwurf im Sinne der Ressourcenschonung dem Prinzip des maximalen Substanzerhalts folgt.







**ERHALT**  
Stahlbeton in Primärstruktur



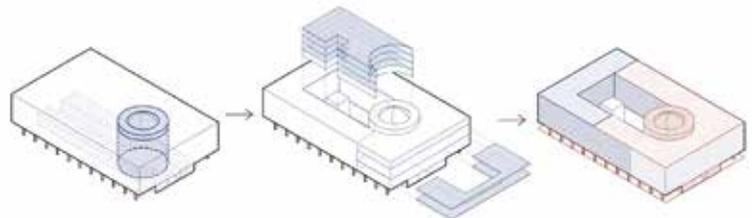
**WIEDERVERWENDUNG**  
alte Bruchungsplatten werden  
in neuer Fassade integriert



**NACHWACHSENDE ROHSTOFFE**  
für den Gebäudebau,  
hauptsächlich Holz



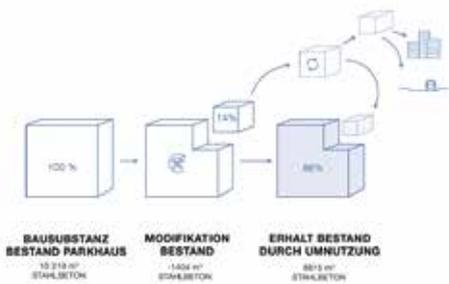
**RECYCLINGFÄHIGES MATERIAL**  
für Fassadenelemente und  
die innere Erschließungsstruktur



**BESONDERE QUALITÄT**  
Erhalt ohne konstruktiven Eingriff

**KONSTRUKTIVE MODIFIKATION**  
partielle Entfernung der Deckenplatten um eine Umnutzung zu ermöglichen

**MULTIFUNKTIONALER GEBÄUDEKOMPLEX**  
Wohn- und Büroflächen werden von öffentlichen Funktionen genutzt



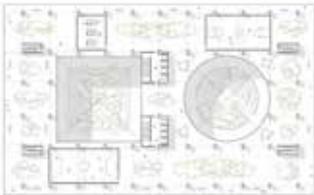
## Anerkennung PARK I HAUS (Arbeit 1111)

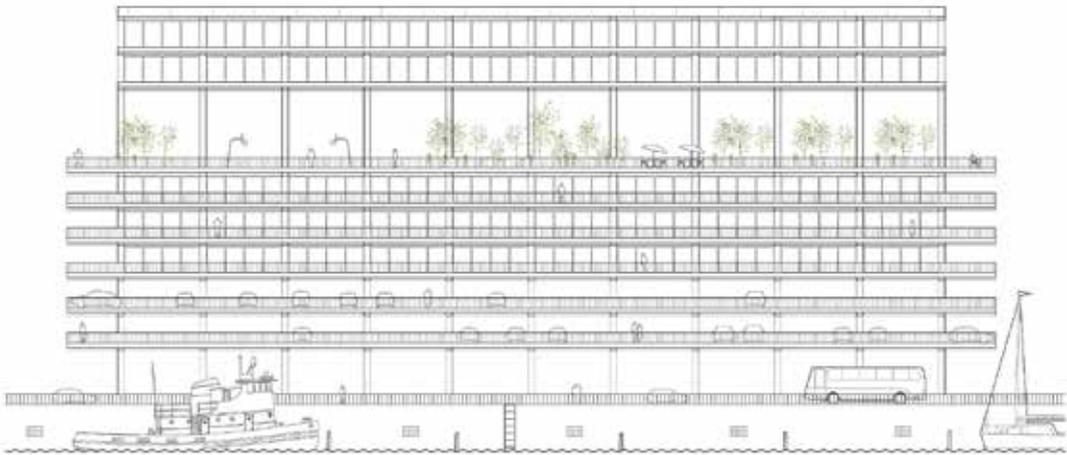
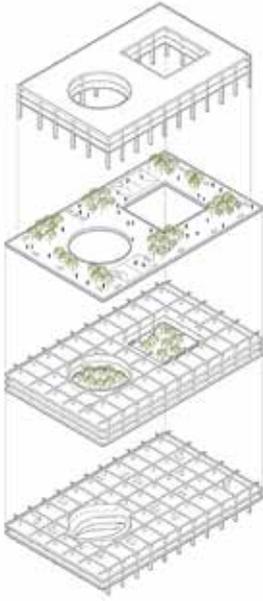
Lukas Keller, Technische Universität Dresden

### Beurteilung der Jury

Der Entwurf sieht die Anpassung der baulichen Struktur an neue Nutzungen vor und verändert damit die Substanz und das Erscheinungsbild des Gebäudes in erheblichem Maß. Die Fassade wird rückgebaut, das Gebäude wird um drei Geschosse aufgestockt. Es entstehen durch Einschnitte in das Gebäude und die Öffnung der Rotundenkuppel zwei Lichthöfe bis zum dritten Obergeschoss. Das Nutzungskonzept sieht im Erdgeschoss Versorgung und Konsum vor, im ersten und zweiten Obergeschoss bleibt die Parknutzung erhalten. Im dritten bis fünften Geschoss entstehen 2- und 5-Zimmer-Wohnungen und im nördlichen Gebäudeteil Büros, darüber ein überhohes offenes Gartengeschoss, überdeckt von zwei weiteren Gewerbegeschossen als neues Mediadeck.

Die Jury bewertet die Wegnahme des Rotundendaches als kritisch und bedauert die geringe Berücksichtigung der besonderen Lage des Gebäudes am Wasser. Die Fassade insbesondere zum Fleet überzeugt in ihrer Ausprägung nicht. Grundsätzlich wird jedoch die architektonische Haltung in Bezug auf das Parkhaus positiv beurteilt, sowie der flexible Umgang mit dem Thema Parken. Die überdurchschnittlich großen Wohnungen werden mit Blick auf das spätere Mieterklientel in Frage gestellt.





## Anerkennung Produktives PLACEMAKING (Arbeit 1124)

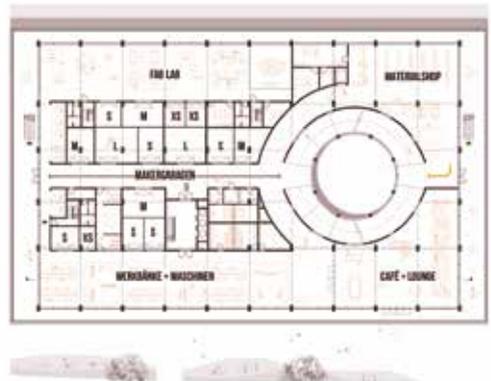
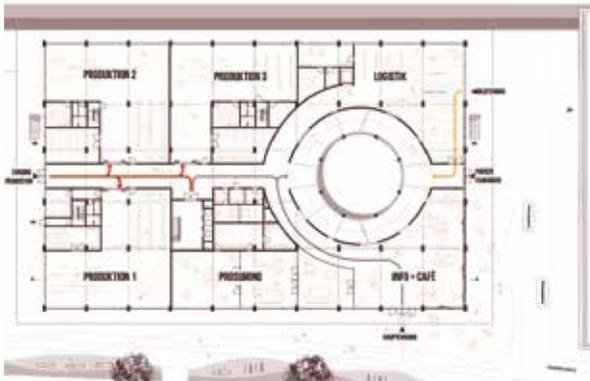
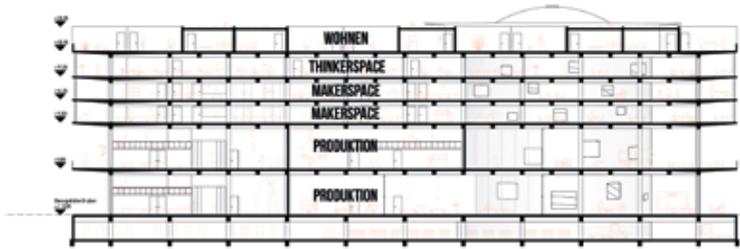
Katharina Zull, Maischa Hohm, Technische Universität Berlin

### Beurteilung der Jury

Der Entwurf beinhaltet ein umfassendes Konzept, das die Umnutzung des Parkhauses zu einem Ort stadtverträglicher Produktion und Innovation vorschlägt. Die Rotunde des Parkhauses bleibt erhalten, es wird eine Geschosdecke entfernt, um zwei überhohe Geschosse für die Produktion zu bekommen. Anstelle des Mediadecks wird eine Aufstockung mit einem Wohngeschoss vorgeschlagen. Das Konzept wird als beispielgebend für die Transformation weiterer Parkhäuser herausgestellt. Auch der Umbau des Straßenraums zugunsten höherer Aufenthaltsqualität und nachhaltiger Mobilität bei Verbesserung des Stadtklimas durch Solardächer werden als Beitrag für die zukünftige Gestaltung des Stadtraumes insgesamt beschrieben.

Die Jury bewertet den Entwurf als spannende und mutige Arbeit, der die Produktion in die Innenstadt bringt und damit das Thema „Produktive Stadt“ aufgreift. Positiv wird auch die Betrachtung des Gesamttraumes gesehen. Das Konzept ermöglicht die allmähliche Transformation des Parkhauses zu neuen Nutzungen. Positiv wird auch der Erhalt der horizontalen Ausrichtung des Parkhauses eingestuft. Kritisch wird gesehen, dass nur wenig Wohnnutzung vorgeschlagen wird und dass für die Rotunde in dem Konzept keine neue Funktion gefunden wurde.





## Anerkennung DER GRÜNE VITALE HAMBURG (Arbeit 1143)

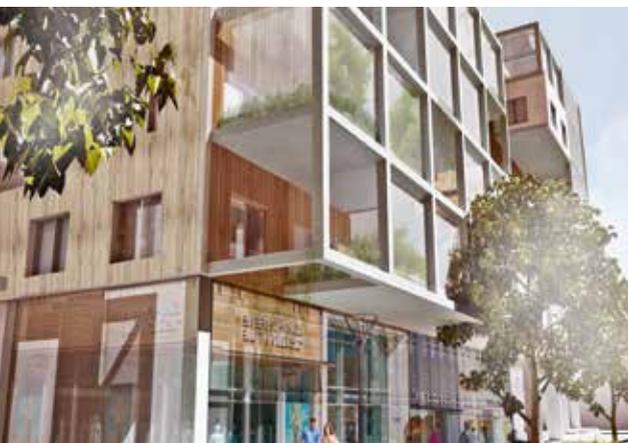
Nancy Abdelzaher, Nour Khwies, Bauhaus Universität Weimar

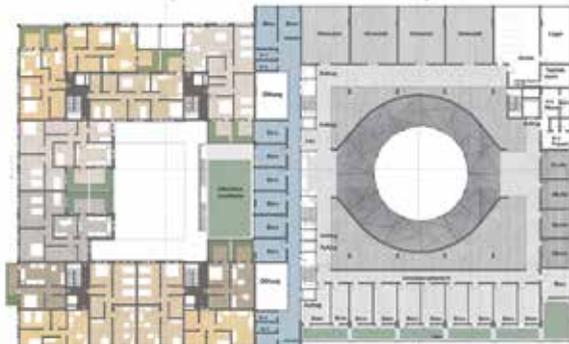
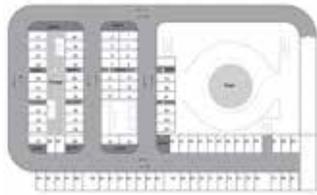
### Beurteilung der Jury

Der Entwurf beschäftigt sich sowohl mit dem intensiven Umbau zur Umnutzung des Parkhauses als auch mit der Aufgabe, die Achse zwischen Innenstadt und HafenCity insbesondere für Fußgängerinnen und Fußgänger zu attraktivieren.

Die Rotunde des Parkhauses wird erhalten und ohne wesentliche Eingriffe zur Konzerthalle umgenutzt. Darum herum werden Werkstätten und Aufnahmestudios angesiedelt. Im südlichen Teil des Gebäudes entstehen um einen neu geschaffenen Innenhof vielfältige Wohnungen mit teils zweigeschossigen Balkongärten an jeder Wohnung. Eine schmale schwebende Büroscheibe trennt die beiden Gebäudeteile und bietet im Erdgeschoss einen Durchgang zur Fleetkante. Für den Stadtraum schlagen die Verfasserinnen einen linearen Fußgängerpark vor, der oberhalb der Hochbahn auf einer weiteren Ebene geführt wird.

Die Jury bewertet die Architektur, den Umbau des Gebäudes und die kreativen Vorschläge („wild und bunt“) positiv, sieht aber den damit verbundenen Aufwand kritisch. Auch bietet der Neubau in der Bewertung der Jury keinen Mehrwert. Interessant ist der Teilabriss des Gebäudes, es entstehen zwei plausible Baukörper und der Gesamtzusammenhang bleibt dennoch erhalten. Die Idee der Konzerthalle als quartiersbezogenes Angebot wird positiv gesehen, sie verschafft dem schönsten Teil des Parkhauses durch die öffentliche Nutzung eine starke Präsenz. Die Vorschläge für den Freiraum werden von der Jury als abwegig empfunden, da mit enormen Aufwand Freiräume ohne entsprechenden Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer oder den Stadtraum geschaffen werden, die der historischen Hochbahnanlage nicht gerecht werden.





## Teilnehmerinnen und Teilnehmer



1112 | Thomas Maurer, Ines Eckstein  
*Jade Hochschule Oldenburg*



1114 | Joel Seeger  
*Hochschule Augsburg*



1115 | Denise Gebhard  
*Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule  
Aachen*



1116 | Jean Pierre Schellhaas  
*Hochschule für Technik Stuttgart*



1117 | Johann Bäumer, Lilyana Toneva  
*Technische Universität Berlin*



1118 | Lubna Sukhni  
*Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt*



1119 | Julia Joerke  
*Universität Siegen*



1120 | Maria Hirschle  
*Technische Universität Berlin*



1121 | Hannah Gobien, Eda Mirioglu  
*Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule  
Aachen*



1122 | anonym



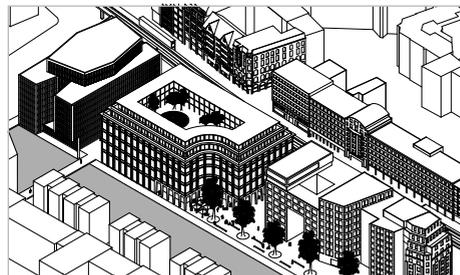
1123 | Magdalena Kryś  
*SRH Hochschule Heidelberg*



1125 | Anna-Lena Thum  
*Hochschule Augsburg*



1126 | Jan Haloschan  
*Hochschule Koblenz*



1127 | Felix Behnecke, Paul Schneider  
*HafenCity Universität Hamburg*



1128 | Marek Nowak, Paul Martin  
*HafenCity Universität Hamburg*



1129 | Helene Herrmann, Leonard Zweck  
*Technische Universität Berlin*



1130 | Christoph Marquenie  
*Hochschule Augsburg*



1131 | Ramona Tucholski  
*Technische Universität Berlin*



1132 | Nadine Bösker  
*Technische Universität Braunschweig*



1133 | Maximilian Merkt, Bruno Jakob Poß  
*Technische Universität Berlin*



1135 | Serena Rebecca Maddalo  
*Technische Universität Braunschweig*



1136 | Maike Volkmer  
*Technische Universität Braunschweig*



1137 | Jana-Fee Immig, Marc Sommer  
*HafenCity Universität Hamburg*



1138 | Alessandro Mussoni  
*Bauhaus Universität Weimar*



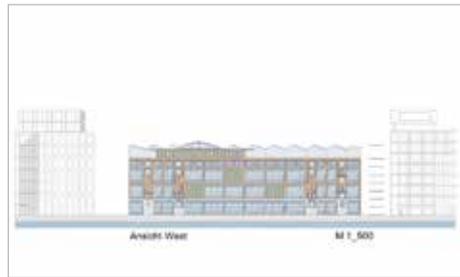
1139 | Jana Ullrich, Charline Kohl  
*Jade Hochschule Oldenburg*



1140 | Thea Steggemann  
*Jade Hochschule Oldenburg*



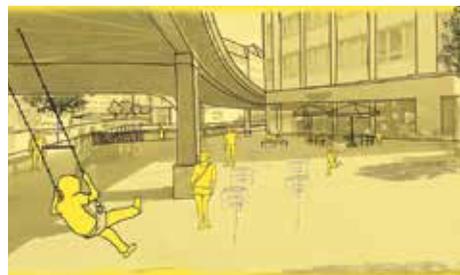
1141 | Florian Benger, Marcel Schaaf  
*Karlsruher Institut für Technologie*



1142 | Michael Mann  
*Bauhaus Universität Weimar*



1144 | David Leber  
*Karlsruher Institut für Technologie*



1145 | Sabrina Fuchs  
*Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen*

## Impressum

Herausgegeben vom Vorstand  
der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Bildnachweis: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung,  
Bearbeitung: konsalt GmbH (Titel); konsalt GmbH (S. 5)

Gestaltung: Annrika Kiefer Kommunikationsdesign

Hamburg, September 2020



### Patriotische Gesellschaft

Patriotische Gesellschaft von 1765  
Trostbrücke 4-6 | 20457 Hamburg  
Tel. 040-30 70 90 50-0 | Fax -21  
info@patriotische-gesellschaft.de  
www.patriotische-gesellschaft.de

